

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. H. H. Schmidt, Dresden, Postfach 1111, Fernruf 25211. Druck: K. H. Schmidt, Dresden, Postfach 1111, Fernruf 25211.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, Postfach 1111, Fernruf 25211. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Unterpauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreis: Vierteljahr 1,20, Halbjahr 2,40, Jahr 4,80. Einzelhefte 10 Pf. — Adressänderungen: 5 Pf. — Rücksendungen: 10 Pf. — Zusendungen: 10 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. — Inserate: 10 Pf. — Werbung: 10 Pf. — Anzeigen: 10 Pf. — Inserate: 10 Pf. — Werbung: 10 Pf.

Harter Kampf der Militär-Ski-Patrouillen

Italien siegt vor Finnland - Deutschland an fünfter Stelle

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Am heutigen Freitag steht die Olympia-Stadt ganz im Zeichen des Militärs. Der am Vormittag zum Austrag kommende Militär-Patrouillen-Ski-Lauf hat viele Heeresangehörige nach Garmisch-Partenkirchen gebracht. Schon am frühen Morgen hallte die Olympia-Stadt wider vom dem Marschtritt der grauen Kolonnen, die zum Skistadion, dem Start und Ziel des Militär-Patrouillenlaufs marschierten. Zug auf Zug, Kompanie auf Kompanie zogen ins Stadion. Hier sind hohe und höchste Offiziere aller Nationen, die zum Militär-Patrouillenlauf gemeldet haben, anwesend.

Blomberg, Freitag und viele Ehrengäste

Man sieht den Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, den Reichskatholikaler von Bayern, General Ritter von Epp, den deutschen Gesandten in Wien von Papen und Generalleutnant Daluge, außerdem zahlreiche Offiziere der Kriegsmarine. Unter den sonstigen Zuschauern ist besonders stark die deutsche Jugend vertreten. Der Himmel ist wieder wolkenlos. Die tiefen Temperaturen des Morgens steigen unter dem wärmenden Einfluss der Sonne sehr rasch.

Die Schwierigkeiten der Prüfung

Die Teilnehmer am Militärpatrouillenlauf machten sich schon am frühen Morgen zum Start fertig. Dieser Wettbewerb, obwohl nur zu den sogenannten Vorkämpfern zählend, ist gleichwohl eine der schwierigsten und bedeutungsvollsten Prüfungen des Olympiprogramms. Schon seit Jahren hielten die Vorbereitungen in den einzelnen Ländern, und nicht zuletzt wohl besser die Bedeutung, die dem Militärpatrouillenlauf beigemessen werden kann, als die Tatsache, daß neun Nationen Patrouillen, die jeweils aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Mann bestehen, entsandt hatten. Der Militärpatrouillenlauf stellt zunächst an die Ausdauer, Härte und Skitechnik der Mannschaften erhebliche Anforderungen. Dafür sorgt die 25 Kilometer lange Strecke, die vom Skistadion zunächst in südlicher Richtung nach Kallendbrunn, dann nördlich zum Wamberg und von da ins Skistadion zurückführt. Bis dahin sind 12,5 Kilometer zurückgelegt. Dann geht es weiter zum Roshelberg hinaus, weiterhin östlich zur Tonhöfliche auf die Standardabfahrtsstrecke zur Kreuzstation, wo 20 Kilometer zurückgelegt sind. Die Schleife führt dann zurück bis zum Riecher See, wobei ein waldreicher Steilhang passiert werden muß, bis zum Ziel ins Stadion. Dabei ist kurz vor Erreichung des höchsten Punktes bei der Tonhöfliche am Roshelberg eine Sonderaufgabe zu lösen. Auf 150 Meter Entfernung müssen drei kleine Fußballons abgeschossen werden. Der Anschlag ist beliebig, jede Patrouille fünf Schuß. Jeder nicht abgeschossene Ballon kostet Strafpunkt. Hier galt es zu beweisen, daß trotz der vorausgegangenen Anstrengungen jeder Teilnehmer seinen Körper so in der Gewalt hat, um zielen und treffen zu können.

Auf der Strecke

Jeder Patrouillenführer machte dem Reichskriegsminister eine kurze Meldung, dann wurde das Startsignal gegeben. Gestartet wurde in der Reihenfolge Finnland, Polen, Italien, Schweden, Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Schweden, Dösterreich. Der deutsche Patrouillenführer Leutnant Veupold übernahm sogleich vom Start weg von dem schwächsten Mann Rudolf und Gewehr. Bald liefen die ersten Meldungen von den Kontrollstellen ein. Kallendbrunn, 5,5 Kilometer, erreichten die Finnen 8 Minuten vor der italienischen Mannschaft, die die Polen kurz vor der Kontrolle überholt hatten. Drei Minuten nach den Polen kamen die Schweizer, die den gleichen Wettbewerb 1924 in Chamoni gewonnen hatten. Norwegen, das 1928 in St. Moritz siegreich blieb, nahm diesmal leider nicht teil. Vier Minuten nach der Schweiz passierte Frankreich die Kontrolle. Nach weiteren drei Minuten kam die gut geschlossene deutsche Mannschaft, die nach reiner Kaufzeit hinter Finnland, Italien, dem an vorletzter Stelle gefahrten Schweden, Schweiz und Dösterreich an letzter Stelle lag.

Bis zur Kontrolle am Wamberg benötigten die führenden Finnen eine reine Kaufzeit von 48 Minuten, Italien 49, Schweden 49, die Schweiz 51, Tschechoslowakei und Dösterreich je 53, Deutschland 53 und Polen 54 Minuten. Gespannt warteten die Zuschauer im Stadion auf das Eintreffen der Patrouillen nach der zurückgelegten halben Strecke, 12,5 Kilometer. Endlich tauchten die Finnen am Gang rechts neben der großen Schanze auf und kamen in Schussfahrt ins Skistadion. Ihre reine Kaufzeit betrug 1:00:55, dann kamen die Italiener mit 1:02:38, dann die an zweiter Stelle gefahrten Polen, deren reine Kaufzeit bereits 1:11:20 betrug.

Die Schweiz benötigte 1:07:07, Dösterreich 1:09:18, Deutschland 1:08:53 und lag damit an achter Stelle. Kurz danach, nachdem die Deutschen die Kontrolle passiert hatten, erschienen die Schweden, die auf dem Wege vom Wamberg zum Skistadion die Patrouille der Tschechoslowakei überholt hatten. Die Finnenzeit der Schweden betrug 1:04:21. Damit führte nach der Hälfte des Weges Finnland mit einer halben Minute Vorsprung vor

Italien, weitere 1,5 Minuten zurück Dösterreich knapp vor Schweden, drei weitere Minuten die Schweiz, die eine Minute Vorsprung vor Deutschland hatte. Knapp hinter Deutschland lag die Tschechoslowakei, dann Frankreich und Polen.

Die Schießprüfung

200 Meter hinter der Roshelbergsschanze wurde die Schießprüfung abgehalten. Die Finnen, Polen und Italiener erledigten die drei Ballons mit fünf Schuß, dagegen ließen die Schweizer einen Ballon stehen und zogen sich damit drei Strafpunkte zu. Die Franzosen und die sehr schnell schießenden Deutschen benötigten ebenfalls je fünf Schuß. Dann kamen die Schweden, die acht Schüsse abgeben mußten und ebenfalls Strafpunkte erhielten. Am besten schossen die Dösterreicher, die mit drei Schuß die drei Ballons herunterholten.

Italien überholt Finnland

Es folgte dann der schwierigste Teil der Strecke bis zur Tonhöfliche (17 Kilometer). Hier mußte auf schwierigem Gelände eine Höhendifferenz von rund 800 Meter überwunden werden. Sehr früh trafen die Finnen als erste in 1:45:00 an der Kontrolle ein. Dann kam die große Überraschung. Eine hervorragende Leistung der Italiener auf diesem Teil der Strecke gab den Ausschlag dafür, daß die italienische Mannschaft viel früher an der Kontrolle eintraf, als man annehmen konnte. Mit 1:44:30 hatten sie den Vorsprung der Finnen nicht nur aufgeholt, sondern sogar noch eine beträchtliche Wutzzeit gewonnen. Deutschland benötigte bis zur Tonhöfliche 1:54:00. Auf der schwierigen Abfahrt zur Kreuzstation (20 Kilometer) konnten die Italiener ihren Vorsprung behaupten. Spannung herrschte am Ziel. Die große Frage war, ob die Finnen auf den

letzten fünf Kilometer noch einmal Zeit gutmachen oder die Zuspätkommen eines Sieges der Italiener zur Lausache werden würde.

Spannender Endkampf

Schließlich erreichten die Finnen nach 2:28:40 als erste das Skistadion, wo sie mit starkem Beifall begrüßt wurden. Der Mannschaftsführer erhaltete dem Oberbefehlshaber des Heeres, General Frhr. v. Fritsch, Meldung, der dann jedem einzelnen Mann seinen Glückwunsch aussprach. Inzwischen wurden die Sekunden gezählt. Würden es die Italiener schaffen? Pünktlich donnernder Beifall. Die Italiener kamen, sie hatten gewonnen. Nach 2:28:35 erreichten sie das Ziel. Mit einem knappen Zeitvorsprung von 14 Sekunden siegte Italien in diesem schwierigen Wettbewerb. Die Begeisterung unter den italienischen Zuschauern kannte keine Grenzen. Auf den Schultern wurde Kapitän Silvestri, der bereits in St. Moritz 1928 dabei gewesene 42jährige italienische Mannschaftsführer, von einigen Landeuten davongetragen.

Tadellose Haltung der Deutschen

Nach längerer Pause trafen dann die Schweizer ein. Ihnen folgten die Deutschen, die eine große Leistung vollbracht hatten und vom Reichskriegsminister und vom Oberbefehlshaber des Heeres für ihre tadellose Haltung beglückwünscht wurden. Die Zeit der deutschen Patrouille betrug 2:38:24. Gerade um 5 Sekunden schneller waren die Dösterreicher, die 2:38:19 benötigten. Dazwischen schoben sich noch die Schweden mit 2:35:24.

Deutschland nimmt also den fünften Platz ein. Leutnant Veupold, der sich nach dem Lauf in kameradschaftlicher Weise zuerst um die Mittelbein seiner Mannschaft kümmerte, erzählte, daß der Aufstieg zum Wamberg für die deutsche Mannschaft am schwersten gewesen sei, da zwei Mann mit ihren glatten Skiern nicht recht mitkamen. Hier wurde kostbare Zeit verloren. Nachher ging es aber vortrefflich, vor allem auf der schwierigen Abfahrt zur Kreuzstation konnte viel Zeit gutgemacht werden.

Das Ergebnis

1. Italien 2:28:35, 2. Finnland 2:28:40, 3. Schweden 2:35:24, 4. Dösterreich 2:38:19, 5. Deutschland (Leutnant Veupold, Oberjäger Gieble, Gefreiter Kochbäcker, Gefreiter Kirchmann) 2:38:24, 6. Frankreich 2:40:58, 7. Schweiz 2:43:30, 8. Tschechoslowakei 2:50:08, 9. Polen 2:52:27.

Weitere Olympiameldungen auf der 3. Seite

Religiöse Unruhen in Schottland

Zusammenstöße zwischen Katholiken und Protestanten

London, 14. Februar.

In der schottischen Hauptstadt Edinburgh kam es am Donnerstagabend erneut zu schweren religiösen Unruhen. Die „Gesellschaft für protestantische Aktion“ veranstaltete eine Protestkundgebung gegen eine Verammlung des katholischen „Korpsverbandes“, auf der überwältigende Ereignisse gesprochen wurde. Tausende von Protestanten hatten sich vor der Sitzungshalle aufgestellt und protestierten zunächst durch laute Riebrufe.

Als der Erzbischof Macdonald eintraf, wurde sein Wagen sofort von der feindseligen Menge umringt. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingreifen, um den Erzbischof zu schützen und ihn sicher in die Halle zu geleiten. Eine Gruppe von Kindern, die in Begleitung einer Nonne eintraf, wurde von der Menge mit Steinwürfen bedacht. Die Ränderer schleuderten grobe Steine gegen den Omnibus, in dem die Kinder saßen.

Als die Protestanten einen Kundgebungszug bilden

Zwei deutsche Dampfer gestrandet

Die Unwetterkatastrophe auf dem Balkan

Istanbul, 14. Februar.

Ein Überblick über die Schäden, die der Schneesturm in Nordgriechenland angerichtet hat, ist noch immer nicht zu gewinnen. Auf weite Strecken hin sind die Drahtleitungen unterbrochen.

Die beiden deutschen Dampfer „Kuzbiss“ und „Kajebona“ von der deutschen Levante-Linie sind von dem Schneesturm von ihrem Wasserplatz in der Bucht von Werina abgetrieben worden und gestrandet. Es besteht jedoch die Aussicht, die Dampfer wieder flott zu machen. Ein Bergungsdampfer ist bereits unterwegs.

Sechs Sowjetdampfer in Seenot

Nach auf dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer wüten schwere Schneestürme. Es herrscht hier Windstärke 11. Sechs sowjetische Dampfer befinden sich in

wolken, wurden sie von berittener Polizei, die erdarmungslos in die Menge hineinritt, auseinandergeprengt. Viele eilten die Hannoverstraße entlang und kürzten sich dort auf einen katholischen Priester, der schließlich von der Polizei in Sicherheit gebracht werden mußte. Anschließend fand auf einem freien Platz eine große katholikenfeindliche Kundgebung statt.

Angeichts dieser schweren Unruhen in Schottland, die bereits bei früheren Zusammenstößen zu Toten und Verwundeten geführt haben, werden wir Deutschen daran erinnern, daß es ausgerechnet die Presse Englands ist, die von Christenverfolgungen und Beeinträchtigungen der Kirche in Deutschland geradesam am laufenden Band zu erzählen weiß. Wo in Deutschland ist es dagegen in Wirklichkeit auch nur zu einem Zwischenfall gekommen, bei dem der Anhänger eines Bekenntnisses auch nur beleidigt, geschweige denn tätlich angegriffen worden wäre, wie das in Schottland seit Monaten der Fall ist. Wir müssen es uns angeichts dieser geradezu mittelalterlichen Verhältnisse verbitten, daß man uns in Zukunft irgendwelche Vorwürfe macht, die nicht auf uns, wohl aber völlig auf die Verhältnisse in dem Land der Urheber solcher Schwindelmeldungen zutreffen.

Seenot; zwei von ihnen treiben ohne Steuerung auf die rumänische Küste zu. Der Schiffverkehr im Hafen von Odessa ist vollkommen stillgelegt.

Der Sturm hat, den letzten Nachrichten zufolge, mit Windstärke 12 auch auf die Ostküste des Schwarzen Meeres übergreifend, und auch hier, insbesondere in der Umgegend von Votisi und Gargy, großen Schaden angerichtet.

Mit 30 Fluggästen ins Meer gestürzt

Katastrophales Wasserflugzeug bei Punta Delgada verunglückt

Madrid, 14. Februar.

Aus Teneriffa wird mitgeteilt, daß ein Wasserflugzeug mit 30 Fluggästen bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Das englische Kriegsschiff „Hurons“ wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro hierzu von ausländischer Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielmehr um das vermehrte Flugzeug des französischen Submarineflotten.

Sowjet-Verschöderung in Frankreich entdeckt

Moskau bereitet Umsturz und Verlegung von Meer und Behörden vor

Paris, 14. Februar.
 „Ami du Peuple“ veröffentlicht einen großen Kussab unter der Überschrift: „Das Moskauer unter dem Einverständnis mit Frankreich verkehrt“. Das Blatt erklärt, in der Lage zu sein, Anweisungen der Komintern für die politische Lage in Frankreich bekanntzugeben zu können.
 Diese Richtlinien betreffen u. a., es müßte sofort eine Willkür der Komintern geschaffen werden. Man müßte Kommissionsbesitz anlegen und die geheime Tätigkeit verstärken. Unter den Bahns, Vols, Oalen und Hädtischen Angehörigen müßte man die zuverlässigsten Genossen aussuchen. Die seien zu illegalen Spezialgruppen zusammenzulassen. Diese Stützgruppen müßten nach dem Vorbild der Militärzellen formiert werden, da sie in dem bevorstehenden revolutionären Kampf außerordentlich wichtige Rollen einzunehmen hätten. Ein Vertrauensmann des Zentralkomitees müßte an ihrer Spitze stehen.
 Die kommunistische Zeitung „Humanité“ müßte ohne Rücksicht auf die Kosten zum Zentralorgan der Volksfront und zur meistgelesenen Zeitung von Paris gemacht werden. Ferner seien die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um zuverlässigen Genossen Eingang in die Frontkämpferbände zu verschaffen. Ihre Arbeit in diesen Bänden müßte unter dem einheitlichen Kommando eines Vertrauensmannes des Zentralkomitees stehen. Durch Pro-

volationen müßten diese Vertrauensmänner der Komintern innerhalb der Kampfblende Handlungen begehen, die letztere bloßstellen.
 Der Sender der „Humanité“ müßte binnen kürzester Zeit soweit ausgebaut werden, daß er im Falle einer Reevaluation die Befehlsübermittlung übernehmen könne. Zwischen den Nachrichtenabteilungen und den militärischen Abteilungen des Zentralkomitees müßte eng zusammen gearbeitet werden. Ein besonderer Beauftragter für diese Fragen sei zu ernennen. Dieser soll seinen Sitz in Genf haben.
 Während in Frankreich an der Rattifizierung des französisch-russischen Paktes gearbeitet werde, so schreibt die Zeitung zu diesem Plan, organisiere Moskau mit Hilfe der Volksfront die Revolution im Lande.

Büros der „Action Francaise“ verriegelt

Paris, 14. Februar.
 Nach einer Durchsuchung im Gebäude der aufgelösten „Action Francaise“ wurden die Büros verriegelt und zahlreiche Dokumente beschlagnahmt. Unter der Beschuldigung, am 1. Februar auf Veon Blum beteuert gewesen zu sein, ist am späten Abend eine Person verhaftet worden.
 Am Donnerstagabend drangen Anhänger der Volksfront in ein Verstecklokal von Mitgliedern der „Action Francaise“ ein. Es entwickelte sich eine lebhafteste Schlägerei.

Die letzten Mordtaten des Anholds Seefeld

Schwerin, 14. Februar.
 Im Mordprozeß Seefeld, der seit dem 21. Januar vor dem Schweriner Schwurgericht verhandelt wird, sollen am Freitag, dem 21. Verhandlungstag, die Zeugenvernehmungen zu den letzten drei Mordfällen durchgeführt werden.
 Der Prozeß, der in der Öffentlichkeit größte Beachtung gefunden hat, nähert sich seinem Ende. Neben der Aufgabe, die Täterhaftigkeit an den Mordfällen so rasch wie möglich aufzuklären, hatte die Hauptverhandlung vor allem den Zweck, darüber hinaus noch erzieherisch und belehrend zu wirken. Alle Beteiligten, Behörden, Polizei und Staatsanwalt ebenso wie die medizinische Wissenschaft und die Sachverständigen, können aus dem Prozeß Seefeld viele neue Erkenntnisse schöpfen. Vor allem aber — und darauf muß immer wieder hingewiesen werden — hat dieser Prozeß allen Eltern und Erziehern in eindringlicher Weise deutlich gemacht, wie unbedingt wichtig es ist, die Kinder so zu erziehen, daß sie sich mit keinerlei fremden Personen einlassen.

Die Aufgaben der Prozeßführung

Zurückschauend muß gesagt werden, daß die bisherige Hauptverhandlung ebenso gründlich wie sorgfältig durchgeführt wurde. Ihre Dauer ist vor allem durch den Umstand bedingt, daß ein reiner Indizienbeweis zur Überführung des Angeklagten nötig war, weil Seefeld jeden Mord hartnäckig bestritt. Unmittelbare Tatzeugen waren nicht vorhanden und auch die Ursache des Todes der Anaben konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grunde konnte die Erörterung nur eines Mordfalles nicht ausreichen. Es war vielmehr notwendig, eine Reihe gleichzeitiger Fälle zu beleuchten und nach Möglichkeit aufzuklären. Hinzu kommt hier auch noch, daß nicht nur die Eltern der ermordeten Anaben, sondern alle Volksgenossen ein wesentliches Interesse an der Aufklärung sämtlicher Mordfälle haben. Die bisherige eingehende Prozeßverhandlung hat den Erfolg gehabt, daß sich wichtige Tatzeugen der Gericht gemeldet haben und daß noch neue Fälle bekannt geworden sind, in denen Seefeld möglicherweise als Mörder in Frage kommt.

Beweis für den Wert der Erbgesundheitsgesetze

Der Prozeß hat aber außerdem noch mit überzeugender Deutlichkeit bewiesen, wie unbedingt notwendig die neu ge-

schaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheit sind. Kommande Generationen werden erst die vollen Früchte dieser Gesetzgebung ernten. Wir aber haben heute schon die beruhigende Gewißheit, daß eine gesetzliche Möglichkeit geschaffen worden ist, die dem Unheil beugen, das von triebhaften Unholden angerichtet werden kann.

Der Mord an dem achtjährigen Mehdorf

Zunächst wird der Fall Mehdorf (Votsdam) verhandelt. Der achtjährige Wolfgang Mehdorf verstarb am 7. Juni 1933. Der Junge war bei seiner Großmutter Frau W. in der Brandenburger Straße untergebracht, weil die Eltern vorübergehend keine Wohnung hatten. Die Großmutter schickte das Kind 7.30 Uhr morgens zu seiner Urgroßmutter nach der Venusstraße, weil sie ihrer Arbeit nachgehen mußte. Dort ist der Anabe nicht angekommen, und er blieb seitdem verschwunden. Erst am 23. Juli konnte die Leiche des Anaben in der zwischen Schlafstellung auf der Feldmark voransteht in der Nähe des Schlosses Rindstedt in einem Roggenfeld aufgefunden werden. Der Mordort lag etwa 100 Meter von der Votsdamer und Rindstedter Chaussee entfernt in der sogenannten Buchentoppel.

Der Verdacht, daß der Angeklagte auch für den Fall Mehdorf als Täter in Frage kommt, fand seine erste Begründung in den Aufzeichnungen Seefelds in seinem Notizbuch. Danach hat er am 4. Juni in Großsiedel übernachtet. Am 5. und 6. hat er in der Umgebung von Großsiedel im Freien geschlafen. Am Mittwoch, den 7. Juni, schickte die Erbengemeinschaft, dafür sind hier vier Kassen, die durchsucht sind, und ein Minutenschreiber eingetragen, der ausweist, daß der Angeklagte auch diese Nacht im Freien verbracht hat. Am 8. und 9. Juni hat er in der Gegend von Spandau im Freien übernachtet.

Britische Beschwerde in Rom

London, 14. Februar.
 Die hier zu dem Besuch des britischen Vizekonsuls in Rom bei Unterstaatssekretär Zupich behauptet wird, hat sich der Vizekonsul wegen der italienischen Presseberichte über die Tätigkeit des britischen Militärattachés in Abessinien, Oberst Holt, beklagt. Die italienischen Blätter hätten bekanntlich behauptet, Holt betätige sich hauptsächlich als militärischer Berater des Kaisers von Abessinien. Der britische Vizekonsul hat diese Behauptung als völlig unbegründet zurückgewiesen.

Neue Disziplinarordnung der Evangelischen Kirche

Berlin, 14. Februar.
 Der Reichskirchenrat hat eine neue Disziplinarordnung beschlossen, die im Geistesblatt der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlicht wird. „Berichts vor längerer Zeit“, so heißt es in der Begründung, sind Bestrebungen auf Vereinheitlichung des kirchlichen Disziplinarrechts aufgenommen worden. Neben der Ordnung bei den Verwaltungskreisen der Deutschen Evangelischen Kirche ist die Einführung einer Regelung gegen die Disziplinarverfehle erster Instanz bei allen Landeskirchen und die Entscheidung über diese Verfehle durch einen für alle Landeskirchen gemeinsamen Gerichtshof bei der Deutschen Evangelischen Kirche ein Erfordernis. Die ruhige Fortentwicklung des kirchlichen Rechts soll dadurch gewährleistet, die begonnene Vereinheitlichung dieses Rechts im Raum der Deutschen Evangelischen Kirche gefördert werden.“ Auf Grund der neuen Verordnung wird eine Disziplinar-Kammer und ein Disziplinarhof der Deutschen Evangelischen Kirche gebildet. Regierer ist die Berufungsinstanz für landeskirchliche Disziplinarverfahren. Die Disziplinarordnung gilt für die Dauer der Tätigkeit des Reichskirchenrats und des Reichsausschusses und darüber hinaus bis zur endgültigen Regelung durch die dann zuständigen Organe der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Selbständigkeit der Landeskirchen in ihrem Bekenntnis bleibt ausdrücklich gewahrt.

Deutsche Handwerker besuchen Frankreich

Auszeichnung durch den französischen Wirtschaftsminister
 Berlin, 14. Februar.
 Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mittelst, ist loeben die Abordnung des deutschen Händlers- und Gewerkschafts-Reiniger-Handwerks aus Frankreich zurückgekehrt, die einen Gegenbesuch zu dem im vorigen Jahre erfolgten Besuche von 40 französischen Händlern abgestattet hat. Die deutschen Handwerksvertreter wurden in Paris im Rathaus und in der Handwerkskammer empfangen und trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Paris ein. In Bordeaux, auf dem französischen Händlertag, betonte der Führer der deutschen Abordnung, Reichsinnungsmeister Demke, den Willen des neuen Deutschlands zum Frieden und zur Verständigung. Er überreichte dem Präsidenten des französischen Händlertages im Auftrag des Reichshandwerksmeisters das Silberne Handwerkszeichen. Er erhielt selbst die Silberne Medaille des französischen Wirtschaftsministers in Würdigung seiner Verdienste um die deutsch-französische Verständigung. Die deutsche Abordnung äußerte sich sehr befriedigt über den herzlichen Empfang, der ihr überall in Frankreich zuteil wurde.

Die Auskunftei des Moses Ramermann

Ein jüdischer Schwindler unschädlich gemacht
 Berlin, 14. Februar.
 Am Mittwoch konnte der 63jährige Jude Moses Ramermann in Berlin von der Polizei festgenommen werden. Dieser jüdische Geschäftsmacher hatte sich mit einem in Bukarest wohnenden Mann namens M. Yupu zusammengetan, um gemeinsam deutsche Geschäftsleute empfindlich zu schädigen. Yupu bestellte von Bukarest aus unter der Firmenbezeichnung „Yupu & Comp.“ bei Geschäftsinsidern in verschiedenen deutschen Städten Waren aller Art und führte als Empfehlung den in Berlin wohnenden Ramermann an. Ramermann gab auf Anfrage die Auskunft, die Firma Yupu & Comp. sei bis zu 40.000 RM. kreditfähig, obwohl Yupu in Bukarest nur eine kleine Pächterfirma mit einer Arbeitskraft unterhielt. Auf Grund dieser Auskunft Ramermanns trat eine Firma aus Hamburg mit Yupu in Geschäftsverbindung und wurde von ihm um 600 RM. geschädigt. In einem zweiten Falle sollte eine Firma in Solingen betrogen werden. Auch hier stellte Ramermann über Yupu eine gleiche falsche Auskunft. Trotzdem war aber die Solinger Firma vorsichtiger und blieb deshalb vor einem größeren Schaden bewahrt.
 Da mit Bestimmtheit angenommen wird, daß noch weit mehr Firmeninsidern in Berlin und anderen Städten auf ähnliche Weise betrogen worden sind, werden Geschädigte gebeten, sich bei der Kriminalinspektion im Berliner Polizeipräsidium zu melden.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan des Sächsischen Staatstheaters

Opernhaus
 Sonntag, außer Anrecht: „Die Fledermaus“ (7.30 bis 10.30). Montag, Anrecht A: „Ariadne auf Naxos“ (8 bis nach 10.15). Dienstag, Anrecht A: „Angelina“ (7.30 bis gegen 10). Mittwoch, Anrecht A: „Ein Waisenbald“ (7.30 bis nach 10). Donnerstag, Anrecht A: „Ariadne“ (7.30 bis 10.30). Freitag, Sinfoniekonzert Reihe B (Dirigent: Dr. Karl Böhm; Soli: Caspar Cassadov (7.30); öffentliche Hauptprobe vormittags 11.30. Sonnabend (22.), außer Anrecht: „Madame Butterfly“. Uebungsanst: Teiko Kijima a. G. (8 bis nach 10.15). Sonntag, außer Anrecht: „Das Rheingold“ (7.30 bis gegen 10). Montag, außer Anrecht: „Magoletto“ (8 bis 10.15).
 Schauspielhaus
 Sonntag: „Christkind's Schleiter“ (2.30 bis nach 4.45); außer Anrecht: „Alpenjagd“ (8 bis 10.30). Montag, Anrecht A: „Schwarzbrot und Apfel“ (8 bis nach 10.30). Dienstag, Anrecht A: „Maria Stuart“ (7.30 bis nach 10.30). Mittwoch, Anrecht A: „Totilla“ (8 bis nach 10). Donnerstag, außer Anrecht: „Annemarie gewinnt das Freie“ (8 bis nach 10.15). Freitag, Anrecht A: „Alpenjagd“ (8 bis 10.30). Sonnabend (22.), Anrecht A, zum ersten Male: „Der Sprung aus dem Altar“ (8). Sonntag: „Christkind's Schleiter“ (2.30 bis nach 4.45); außer Anrecht: „Der Sprung aus dem Altar“ (8). Montag, Anrecht B: „Annemarie gewinnt das Freie“ (8 bis nach 10.15).

++ Spielplan des Centraltheaters von Montag, den 17. bis Montag, den 24. Februar. Abend 8 Uhr: „Brau Luna“. Sonntag (26.), nachmittags 4 Uhr: „Cuircauletta“.
 ++ Mitteilung des Bombenbausek. „Charleys Tante“ wird Sonntag, 16. Februar, zum letzten Male gegeben. Montag findet keine Vorstellung wegen Generalprobe zu „Spur im Schloß“ statt. Die Verkaufsführung von „Spur im Schloß“ ist auf Dienstag, den 18. Februar, 8.15 Uhr, festgelegt.

Kammermusik im Mozart-Verein

Zum ersten Male veranstaltete der Dresdner Mozart-Verein, dessen wertvolle kulturellen Bestrebungen erst kürzlich anlässlich seines vierzigjährigen Bestehens gewürdigt wurden, einen Kammermusikabend in dem so intimen Vortragsaal des Japanischen Palais. Eingangs betonte Dr. Decht, daß an diesen Abenden das reiche kammermusikalische Schaffen von Mozart, Haydn, Beethoven und deren Zeitgenossen gepflegt werden soll. Er gab dann zu den folgenden Darbietungen eine kurze Einführung, bei der er mit

stilistisch sein abgewogenen Worten ein lebendiges Bild von Dittersdorf entwarf und die herzliche Freundschaft zwischen Haydn und Mozart kennzeichnete. Man hörte dann ein dreifaches Streichquartett in D-Dur von Karl Ditters von Dittersdorf. Glatte, vornehm und elegant geprägte Melodien sowie eine gewisse Sorglosigkeit und Unbeschwierlichkeit in der thematischen Verarbeitung, das sind die Vorzüge des selten geplehten Werkes. Die unendlich reich, ja genial wirkte dagegen das A-Dur-Quartett in seinen freiliegenden Linien und stilklichen Klängen. Den Beschluß des Abends bildete das bekannte „Kammerquartett“ von Haydn, das dank einer beschwingten Wiedergabe sehr zu fesseln vermochte. Das Spiel der Herren Konzertmeister Doell, Schneidder, Hoge und Kessler zeichnete sich aber auch durch edle, warme Tongebung und harte innere Anteilnahme aus, so daß den Rünstlern reicher Beifall zuteil wurde. G. H.

Endetendeutsche Kulturwochen

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai wird in Kuffig eine endetendeutsche Theaterwoche und in Leipzig eine endetendeutsche Musikwoche abgehalten. Das Programm steht u. a. die Eröffnung einer Kulturausstellung und ein Festkonzert mit Beethovens Neunter Sinfonie unter Wilhelm Furtwänglers Leitung in Kuffig vor.

Olympia-Festspiele in Bremen

Auch die Hansestadt Bremen wird ihre kulturellen Institutionen in den Dienst der Olympiareisenden stellen. Die im Juli und August in Bremerhaven landen werden. So soll im Festsaal des Bremer Rathauses ein Festspiel aufgeführt werden, das Dauts „Vantassien im Ratskeller“ in Bremen zum Gegenstand hat. Kompositionen für das Festspiel sind dem Bremer Komponisten Dr. Fehrschape übertragen worden. Außerdem soll in jenen Wochen eine Sonderausstellung „Ein halbes Jahrhundert deutscher Meisterwerke“ den Olympiareisenden besonders erlebte Meisterwerke bieten.

Eine Wenzel-Ausstellung in Königsberg

Gegenwärtig bereiten die Königsberger städtischen Kunstsammlungen eine Wenzel-Ausstellung vor, die den Titel trägt: „Wenzel mal das Erzgebirgsbild“. Bekanntlich wurde in der Schloßkirche in Königsberg im Jahre 1801 Wilhelm I. zum preussischen König gekrönt, ein Ereignis, das Wenzel in einem seiner bekanntesten Bilder festgehalten hat. Jetzt sollen die gesamten Wenzelgemälde des Reichers zu dem Bild, die sich im Besitze der Berliner Nationalgalerie befinden, auf der Königsberger Ausstellung gezeigt und damit ein Einblick in die Entstehung eines berühmten Gemäldes gegeben werden.

Feuertod der zweiten Jeanne d'Arc

Die Französin Jeanne Margie Tameau, die feinerzeit dem Bildhauer Emmanuel Fremiet für seine berühmte Statue der Jungfrau von Orleans auf dem Pyramidensplatz in Paris Modell stand, ist jetzt, wie die Helbin, die sie einst verkörperte, lebendig verbrannt. Sie fiel einem schweren Unglücksfall zum Opfer.
 Millionen von Menschen aus aller Welt haben die stolze und edle Gestalt bewundert, mit der Johanna zu Pferd sitzt und das Lilienbanner schwingt, mit dem sie Frankreich zum Siege führte. Als allerdings „Mademoiselle Jeanne“ auf einem Pariser Friedhof dieser Tage zu Grabe getragen wurde, folgte ihr niemand. Und doch war sie vor einem halben Jahrhundert Jeanne d'Arc in der Werkstatt des Rüstlers, der das vielbewunderte Denkmal schuf. Sie hat in den letzten Jahren in ihrem Dachkammerchen in der Rue Vignon ein kümmerliches Dasein als Heimarbeiterin für ein Korsettgeschäft geföhrt.

„Mademoiselle Jeanne“ war 77 Jahre alt, als ihr tragisches Schicksal sich erfüllte. Ein Benzinolten, den sie in ihrer Kammer stehen hatte, lief über, explodierte, und in wenigen Sekunden fand die Kammer in hellen Flammen. Feuerwehrlente bahnnten sich zwar sofort einen Weg durch die Flammen, fanden aber nur noch eine schwache, herbrechliche Gestalt, aber über geschwärtzt, vor, die lelle schämte: „Tragt mich weg, tragt mich weg.“ Im Krankenhause starb „Mademoiselle Jeanne“ einige Stunden später. Sie starb denselben Tod, wie die Helbin, die sie in ihrer Jugend dargestellt hatte, im Jahrhundert vorher auf dem Scheiterhaufen von Rouen erlitt.
 Genau wie Jeanne d'Arc war die alte, verzeßene, arme Frau in der Dachkammer in der Rue Vignon ein hitztes junges Bauernmädchen gewesen. Sie war die Tochter eines Farmers im Jura, der mit irdischen Gütern sehr spärlich, dafür aber mit sehr vielen Kindern gesegnet war. Der Bildhauer Emmanuel Fremiet, damals einer der bekanntesten französischen Künstler und Schöpfer verschiedener bedeutender Meisterkulturen, besah ein kleines Vandaun in der Nähe. Seine Frau gewann Interesse an dem kleinen Mädchen, wurde ihre Vatin und nahm sie schließlich mit nach Paris. Jeanne Margie Tameau war damals 15 Jahre alt. Das entspricht dem Alter, in dem Jeanne d'Arc ihre alltägliche Inspiration empfing. Der Bildhauer war von der vollendeten Schönheit und Lebendigkeit der Hüge des Mädchens sehr stark beeindruckt und entschloß sich deshalb, sie als Modell für das Jeanne-d'Arc-Denkmal, das ihm damals in Auftrag gegeben worden war, zu benutzen. Es wurde im Jahre 1874 aufgestellt.

Für wenige denkwürdige Wochen, während sie Fremiet Modell stand, verkörperte das kleine Vandaun die französische Nationalheldin Jeanne d'Arc. Mit einem klüchtigen Augenblick wurde sie eine Pariser Berühmtheit. Aber Paris vernahm schnell, und heute erinnern sich nur noch wenige daran, daß Fremiets berühmte Frau aus der Rue Vignon die Hüge der alten „Mademoiselle Jeanne“ trägt.

Letzte Sportnachrichten

Die erste Fahrt der Zweier-Bobs

USA I führt in Rekordzeit vor USA II

Garmisch-Partenkirchen, 14. Februar.

Der scharfe Frost der Nacht hatte die Bobbahn in eine vorzügliche Verfassung versetzt. Vor Beginn des Rennens wurden zunächst einige Spurbobs, eine Vierer- und zwei Zweiermaschinen, heruntergeschickt. Dann machte sich der erste der 28 Bewerber aus 18 Nationen auf den Weg. Es war diesmal der Bob Frankreich II, der in der nächsten Zeit von 1:41,00 glatt über die Bahn kam. Aber schon die nächsten Fahrten wurden schneller und schneller, und als Erster blieb Schweiz II mit 1:28,84 unter der 1:30-Marke. Als Nächster startete der Bob Deutschland II mit Grau am Steuer und Brehme an der Kurve. Die Deutschen brachten ihre Maschine auf durch die Kurven, aber auf den Geraden waren sie etwas zu langsam, so daß schließlich nur eine Zeit von 1:30,66 herauskam. Bei der 12. Fahrt wurde dann der von Capabruiti (Schweiz) mit 1:25,20 gebaltene Bahnrekord für die Zweierbobs erstmalig unterboten, und zwar von den

Amerikanern Colgate und Lawrence, die mit Amerika II in einer phantastischen Fahrt eine Zeit von 1:25,05 herausholten.

Dann war Bob Deutschland I mit Kilian von Waila an der Reihe. Kilian, der die Bahn vielleicht wie kein zweiter kennt, schüttelt die Kurven haargenau an. Aber auch er verlor auf den langen Geraden immer wieder an Fahrt. 1:27,20 verlor er dem Bahnsprecher, eine Zeit, mit der Kilian von Waila kaum auf einen der vorderen Plätze zu finden sein werden. Diese Befürchtung bestätigte sich sehr bald. Die Zeit der Deutschen wurde kurz darauf von England I mit 1:25,81 unterboten, und auch noch drei weitere Bobs liefen bessere Zeiten heraus. Den Vogel schossen die Amerikaner E. W. Johnson und Brown mit Amerika I ab, die in einer geradezu tollkühnen Fahrt den Bahnrekord ihrer Landsleute um mehr als 2 Sekunden verbesserten und sich

mit einer Zeit von 1:22,50 an die Spitze der Gesamtwertung setzten.

Besonders zu bemerken ist, daß alle 28 Bobs ohne Sturz über die schwere Bahn kamen. Die meisten Bobs waren mit Selbststeuer ausgerüstet, und die Erfahrung lehrt, daß die mit Drahtsteuer versehenen Fahrzeuge sich schwer in den Kurven lenken lassen.

Der zweite Durchgang

Nach kurzer Pause begann der zweite Durchgang, in dem zunächst die Bobs mit Startnummern 13 bis 28 und Nummern 1 bis 12 abgefahren wurden. Wieder bekam man eine Reihe prachtvoller Leistungen zu sehen. Deutschland I mit Kilian und von Waila waren diesmal drei Sekunden schneller als im ersten Gang und erzielte eine Zeit von 1:24,24, die ebenfalls unter dem früheren Bahnrekord von Capabruiti lag. England I schaffte sogar 1:23,85. Dann folgte der Favorit Amerika I. Die Amerikaner gingen diesmal noch stärker ins Zeug als bei der ersten Fahrt.

In einer wahren Höllefahrt legte die Maschine durch die oberen Kurven, jagte mit Durchschnittsgeschwindigkeit durch die berückelnde Hagenkurve und dann über die Wasserwand ins Ziel.

Der Bahnrekord war abermals geschlagen, 1:21,93 lautete die Zeit der Amerikaner, die damit auch nach der zweiten Fahrt die Führung in der Gesamtwertung behielten.

haupte haben. Gegen Schluß wartete dann aber noch der Schweizer Fellerabend mit einer Bravourleistung auf. Es gelang ihm, die Rekordzeit der Amerikaner nochmals zu drücken und

die Bahn in 1:20,81 zu durchbrausen.

Diese großartige Leistung brachte die Schweiz in der Gesamtwertung auf den zweiten Platz vor. Der die dahin an dieser Stelle liegende Bob Amerika II fuhr als letzter und liegt jetzt mit einem Rückstand von 85 Hundertstel Sekunden etwas hinter der Schweiz. Der Bob Deutschland II mit Grau und Brehme holte im zweiten Gang mit einer Zeit von 1:29,89 sehr gut auf. Die beiden deutschen Bobs liegen nach den ersten beiden Fahrten an 7. und 8. Stelle.

Gesamtergebnisse der ersten beiden Fahrten: 1. Amerika I 2:49,52; 2. Schweiz II 2:46,85; 3. Amerika II 2:47,00; 4. Schweiz I, 5. England I, 6. Belgien I, 7. Deutschland I (Kilian, von Waila) 2:51,58; 8. Österreich I, 9. Deutschland II (Grau, Brehme) 2:58,90; 10. Italien II.

Der Eishockeyspielplan

Freitag 21 Uhr: Tschechoslowakei gegen England. Sonnabend 10 Uhr: Tschechoslowakei gegen Kanada. Sonnabend 11 Uhr: Amerika gegen England. Sonntag 14,30 Uhr: Kanada gegen Amerika.

Die Spiele Tschechoslowakei gegen Amerika 0:2 und England gegen Kanada 2:1 werden für die Endrunde in Rechnung gebracht.

Länderwertung nach dem 3. Olympiatag

Table with 7 columns: Land, I, II, III, IV, V, VI, Punkte. Lists countries like Norwegen, Deutschland, Finnland, Amerika, Schweiz, etc.

Eishockey

Tabellenstand nach der Zwischenrunde

Table with 5 columns: Gruppe, Spiele, gem. unent. verl. Tore, Punkte. Lists teams like England, Kanada, Deutschland, etc.

Wetternachrichten vom 14. Februar

Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zeichenerklärung: W Stärke 1, NNW 2, N 3, NO 4, u.s.w. Front vordringender Warmluft, Front vordringender Kaltluft, Front mit Warmluft in der Höhe, Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauerfähigkeit, Nebel, Tau, Glatteis, halbedeckt, Kälter Wind, Warmluft Wind.

Table with 7 columns: Stationen, Temperatur, Wind, Wetter. Lists stations like Dresden, Leipzig, Regensburg, etc.

Wetterlagen betr. Wetter: 0 bewölkt, 1 heiter, 2 halbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Schneegewitter, 8 Sturm oder Hagel, 9 Gewitter, 10 Nebel, 11 Glatteis, 12 Glatteis, 13 Glatteis, 14 Glatteis, 15 Glatteis, 16 Glatteis, 17 Glatteis, 18 Glatteis, 19 Glatteis, 20 Glatteis.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 14. Februar 1936

(Ergänzt durch den Reichwetterdienst Dresden)

Table with 6 columns: Ort, Temp., Wetter, Schneehöhe, Schneebeschaffenheit, Sportmöglichkeit. Lists locations like W. Hirsch-Oberroch, Reitzendorf, etc.

Winterportverhältnisse weiterhin günstig! Wetterlage: Der geringe Wärmehaushalt brachte überall Schneehaare, konnte die kälteren Winterportverhältnisse aber nicht beeinträchtigen. Aus der wieder kalten Luft eingehenden, in der bis ins Gebirgsgebiet reichenden, vom mittleren Gebirge ab stürzender Frostfront, durch den kalten Schneehaare bis die Schneehaare hellere verweht, sonst aber in guter Schneehaare, Morgen Einhalten des für den Winterport günstigen Wetters!

Allgemeiner Winterport-Wetterdienst

Aus außerlächl. Winterportorten Deutschlands

vom 14. Februar 1936

Table with 6 columns: Ort, Temp., Wetter, Schneehöhe, Schneebeschaffenheit, Sportmöglichkeit. Lists locations like Braunlage, Harz, etc.

Das Schmuckkästlein der Neustadt

Staubengarten baut an

Noch unter der Schneedecke ruht das Schmuckkästlein der Neustadt, der Staubengarten am Königsauser. Nur da und dort schauen neugierige grüne Spitzen aus der weißen Fläche hervor. So gering aber auch die Besucherzahl dieses Aufstiegsortes ist, herrscht doch in seiner unmittelbaren Nähe reges Leben. Es wird eifrig geklopft, und Meißel und Hammer erklingen hell in den Wintertag hinein. Die große graue Steinmauer, die den Staubengarten bisher vom Nachbargrundstück nach der Albertstraße absperrte, ist gefallen, und frei schweift der Blick über den neu hinzu gewonnenen schönen, alten Park, der nunmehr dem Staubengarten angegliedert wird. Man ist dabei, den Boden aufzuschütten und zu erhöhen, denn der Park lag tiefer. Ein mächtiger, alter Taxusbaum wurde in schwerer Arbeit an einen anderen Platz gefahren, und der prächtige Bestand an Kaskaden und Platänen erhält die bekannte Ringummauerung, um den Wurzeln nicht durch die Aufschüttung die Luftzufuhr abzunehmen. Die Verbindung zwischen dem Staubengarten und dem neuen Park vermitteln einige Stufen; solche führen auch zur Albertstraße hinaus. Ein Fußweg wird die neu erstehende wunderbare Parkede von der Hospitalstraße her nach dem Elbufer zu durchschneiden. Nicht nur die Neustadt, sondern ganz Dresden kann sich über diesen Zuwachs öffentlicher Anlagen aufrecht freuen.

Hinrichtung des Vaternörders Caspar

Die Justizprokesskammer Dresden teilt mit: Heute, am 14. Februar, ist im Landgerichtsbauwerk zu Dresden der durch Urteil des Schwurgerichts in Dresden vom 17. Oktober 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Caspar hingerichtet worden. Caspar hatte am 10. März 1935 seinen 70-jährigen Vater erschlagen, weil dieser sich weigerte, ihm zur Begleichung von Spiel- und Wettsschulden weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Einbrecher im Keller verhaftet

Reiche Beute machten Diebe, die sich am Mittwoch in die Kellerräume einer Firma an der Prager Straße hatten einschließen lassen. Sie drangen in der darauffolgenden Nacht in die Büro- und Lagerräume ein und brachten dort einen Schreibrüst gewaltsam an. Durch ein Fenster im Erdgeschoß gelangten sie ins Freie und entkamen unerkannt. An Beute nahmen die Verbrecher folgende Sachen mit: 1 Radioapparat Marke Telefunken, 2 654 BGR Nr. 10410, 1 Radioapparat Marke Blaupunkt, 4 B. 66 (Sola) Nr. 11729, 1 Renberger Hühnerbrüherapparat Typ 28/27, 1 kombinierter Rechner mit drei Instrumenten, Fabrikat Denberger, und 60 Radiostöhren, Marken Telefunken und Valvo. Die Kartons, in denen die Kampen verpackt sind, tragen außer der Typenbezeichnung den Stempelansatz auf 58. Vor Kauf wird dringend gewarnt.

Sadendiebin festgenommen

Ein 28 Jahre alte Mädchen entwendete am Donnerstag in einem kleinen Kaufhaus in einem unbewachten Augenblick ein wertvolles Schmuckstück. Als sie sich abdrückte, ergriß sie die Polizei, wurde aber gefasst und der Kriminalpolizei übergeben. Bei der näheren Nachprüfung ergab sich, daß die Festgenommene wegen gleicher und ähnlicher Delikte bereits mehrfach vorbestraft ist.

Schweres Schadenfeuer

Abzugsbauwerk. In der Schamottefabrik Wexner brach in der Nacht ein Brand aus, der infolge des starken Windes sehr schnell großen Umfang annahm. Alle Feuerwehren der Umgegend wurden zu Hilfe gerufen. Die Wehren umstellten das Fabrikgebäude und bekämpften den Brand mit 14 Schlauchleitungen. Trotz aller Bemühungen konnte gegen den eigentlichen Brandherd nicht vorgegangen werden, die Wehren mußten ihre Tätigkeit auf den Schutz der gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Die Brandursache ist nicht bekannt. Das Feuer war im Brennhaus ausgebrochen. Die Fabrik ist erst seit zwei Jahren wieder in Betrieb und hatte gerade umfangreiche Reparaturen fertiggestellt, die nun zum größten Teil den Flammen zum Opfer gefallen sind.

Winterportzüge nach dem Ostergebirge

Table with 3 columns: Linie, Abfahrtszeit, Anfahrtszeit. Lists routes like Dresden-Altenberg, Dresden-Rauritz, etc.

Wetterlage

Die Druckverteilung über Europa weist seit gestern nur geringe Veränderung auf. Unter dem Maximum subtrophischer Warmluftmassen vom Ozean her schrumpft das westdeutsche Hochgebiet leicht immer mehr zusammen. Es liegt sich dabei mit seinem Kern nach dem Baltikum zurück. Die neue Kaltluftmasse von Finnland her kann gegen den Warmluftstrom von Westen nur langsam vordringen.

Wetterausblick für Sonnabend, 15. Februar

Schnee windig, hellig, vorübergehend aufhellend. Keine oder nur geringe Niederschläge. Leichter bis mäßiger Frost.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with 10 columns: Ort, Stand, Datum, etc. Lists water levels at various locations like Regensburg, etc.

STAATSANWALT MÄCKENRÖDT

ROMAN von KARL UNSOLT

Regine lächelte matt und schüttelte den Kopf. „Ich schreie wirklich nicht. Die Dame ist Fräulein Wylus, die Tochter von Kommerzienrat Wylus, die dich schon einmal sprechen wollte.“

„Ach, die ist das“, sagte Georg. „Die Dame, die Andreas einen gemeinen Erpresser genannt hat.“

„Ist sie nicht mit meinem Freund Kamerlingt befreundet?“

Regine nickte. „Dann ist sie mir herzlich willkommen“, sagte Hagedorn mit beidemem Hohn und steckte die Hände in die Hosentasche. „Wir werden uns mal ein bisschen über das Thema „Gemeine Erpressung“ unterhalten.“

„Seid mal einen Augenblick ruhig. Ich bin euch eine Erklärung schuldig. Ich habe nämlich inzwischen Fräulein Wylus als einen sehr anständigen Menschen kennengelernt und bin ihr zu Tante verpflichtet.“ Und dann berichtete Regine kurz ihre Begegnung mit Anne im Amtszimmer Mackenrödt.

„Und davon hast du uns kein Sterbenswort erzählt“, sagte Georg erregt, als sie geendet hatte.

„Ich wollte euch nicht beunruhigen, außerdem ging mich das ja auch nur ganz persönlich an.“

„Um“, meinte Hagedorn nachdenklich. „Ein Grund mehr, vorsichtig zu sein und zu handeln. Ich muß dir sagen, Regine, daß mich diese Geschichte mit dem Fräulein Wylus sehr mißtraulich gemacht hat. Ich glaube, sie hat das nicht deiner schönen Augen wegen, sondern um dich in der Hand zu haben und dich zu verflüchten.“

„Rein, nein“, wehrte Regine ab. „Das ist unmöglich. Ich kann mich nicht so in einem Menschen täuschen.“

Hagedorn zuckte zweifelnd mit den Achseln. „Ich werde jedenfalls auf der Hut sein. Einmal in meinem Leben habe ich mich in einem Menschen getäuscht, das hat mir den Rest gegeben. Heute bin ich gegen jeden Menschen mißtraulich — außer gegen euch beide.“

„Ja, wer hat dich denn getäuscht“, sagte Georg verwundert. „Davon hast du mir ja nie etwas erzählt.“

„Ach, vielleicht später einmal. Es gibt Dinge, über die man nicht sprechen soll, ehe sie nicht sprudeln sind.“ Hagedorn's Lippen zuckten und verzerrten sich dann wie im Gele.

„Es fränt mich jedesmal, wenn ich merke, wie wenig ich dir doch eigentlich bin, und du verschweigst mir vieles, wie ich jetzt wieder festhabe. Ueber die Geschichte in der Laube —“

„Gibt es in deinem Leben nichts“, unterbrach ihn Hagedorn und sah ihn scharf an, „was du mir verschwiegen hast, Georg?“

Hartwig wandte sich ab und sagte nichts. „Das ist auch gut so. Alles braucht seine Zeit zu Reife und Klarheit, und erst wenn man selbst den nötigen Abstand zur gerechten Beurteilung gewonnen hat, dann kann man sprechen. Wer es vorher tut, ist ein Schwärmer. Und Schwärmer — das weißt du ja — wurden bei uns gemieden wie die Pest, denn sie waren gefährlicher als eine Seuche.“

„Nebriens die Geschichte in der Laube habe ich dir so erzählt, wie sie sich zugetragen hat. Falls er es dir nicht gesagt hat, Regine: Kamerlingt kam herein, ich legte die Pläne auf den Tisch und schaltete die Tischlampe ein. Wir besahen uns, ich begann sachlich zu sprechen, er sagte etwas von gemeinem Erpresser wie Fräulein Wylus, ich sahte in die Tasche, und er schob das war alles. Und nun werde ich Herrn Doktor Kamerlingt einmal fragen, weshalb er eigentlich schob, und ihm endlich die Pläne zeigen, damit er sich auch von der Echtheit überzeugt.“

Georg schüttelte den Kopf. „Alles ganz schön und gut, ich glaube auch, daß es so war in großen Zügen, aber trotzdem fehlt etwas dabei. Eine Kleinigkeit, und die verschweigst du.“

„Du mußt es ja besser wissen“, sagte Hagedorn achselzuckend. „Ich gehe jetzt, es ist Zeit. Ich weiß nicht, wann der Autobus fährt.“ Regine reichte Hagedorn die Hand. „Viel wohl, Andreas! Und bitte, sei vorsichtig. Ich habe sonst keine Ruhe.“

„Sei unbeforgt, Regine! Wir rufen jeden Tag bei Wendland an, dort kannst du immer erfahren, wie es uns geht. Aber sei vernünftig und besuche uns mal eine Weile nicht. Es ist besser für uns alle.“

„Ja“, sagte Regine mit geprehter Stimme, drehte sich hastig um und verließ mit Georg die Stätte.

Stumm gingen sie hintereinander über den Laufsteig. Ein tiefer Wind blüht raschelnd durch das trockene Schilf, eine Reihe Wildenten rüch quarrnd über das Wasser. Schwebend

leiteten die Wellen das Meer. Das Dunkel des aufragenden Waldes war mit schrägen silbernen Bändern durchflochten. Am Rande des Waldes blieb Regine stehen und wandte sich zum See. Sie umfaßte noch einmal das weithimmelernde Boot mit einem traurigen Blick und nahm Abschied.

„Es war schön“, lächelte sie leise und begann plötzlich zu weinen vor Schmerz und Verlassenheit.

Georg legte seinen Arm um ihre Schultern und sagte feierlich: „Ja, es war schön, Regine!“

Kraftlos lehnte sie sich an ihn, als suchte sie Halt und Schutz. Ueber ihren Kopf hinweg starrte Georg in die verdämmerte Weite, wo das dunkle Blauschwarz des Himmels in ein mattes Rot zerfiel. Dort lag die lärmende, nie ermüdende Stadt. Jetzt sahen die Menschen in ihren Familien unter dem Schein der Lampe um den Tisch versammelt oder sie hörten ein Konzert oder entspannten sich im fröhlichen, gleichgültigen Kreise bei einem Glas Wein. Sein Körper kletterte sich, und sein Gesicht wurde hart. Unter seiner Hand zitterte Regines Schulter.

Mit einer abermenschlichen Kraft rang er seinen schuldigen Wunsch nieder. Dort unter dem roten Himmel gab es irgendwo in der großen Stadt einen Mann, dem dieses weinende tapfere Mädchen gehörte, und um diesen Mann war Nähe und Sicherheit und Klarheit, und es gab keine Gefahren in seinem Leben. Rein, es war leichtfertig und frevelhaft, mit irgendeinem Gedanken an Regine zu spielen. Was einst gewesen war, mußte ausgelöscht sein.

„Wir müssen gehen, Regine“, sagte er ruhig und in einem fast väterlich mahnenden Ton.

Regine löste sich aus seinem Arm und drehte sich langsam um. Ihr Gesicht war weh und in einer seltsamen Weise verflärt, als habe sie etwas Wunderbares gesehen. Es sah aus wie das Gesicht einer Heiligen.

Und dann faltete sie die Hände wie zum Gebet, hob sie an ihre Lippen und sagte, demütig den Kopf senkend: „Ich kann dich nicht vergessen. Ich kann es einfach nicht.“ Wie Erlösung von einer langen Qual klang ihr Bekenntnis.

Georg stand wie ein Steinbild vor ihr und rührte sich nicht. Aber seine Hände waren geballt, die Nägel der Finger pressten sich schmerzhaft in das Fleisch. In seiner Kehle quoll unwillkürlich etwas Heißes und Brennendes auf. Er schloste frampfhaft und bis die Zähne aufeinander, daß sie leise knirschten.

Blau und matt huschte der Strahl des Scheinwerfers auf dem Fankurum in unbeherrschter Regelmäßigkeit über den durchmondneten Himmel.

Regine hob den Kopf und sah in Georgs kleineres Gesicht; sie löste ihre Hände voneinander und legte ihre Arme um seinen Hals.

„Georg, sag mir eins: Liebst du mich noch?“

„Rein“, rief er heilig hervor. „Die Arme glitten müde von seinem Hals, in einer unglücklichen Hoffnungslosigkeit hand Regine einen Augenblick vor ihm. Dann wandte sie sich ab und tat ein paar Schritte, schlepplend und schwerfällig. Plötzlich schwannte sie, ihre Arme suchten irrend nach einem Halt.“

Mit einem Satz war Georg bei ihr und fing sie auf. Ihr Kopf lag in seinen Armen, ihre Augen waren geschlossen.

Barmherziger Gott, ich kann ja auch nicht anders, rang es sich von seinem Herzen, und er presste seine Lippen auf ihren Mund.

Regine öffnete die Augen, ein ungläubiges, zweifelndes Schmunzeln lag darin, dann schlossen sie sich wieder, aber um ihre schmalen Lippen lag nun ein glückseliges Lächeln. Sie schlang ihren freien Arm um Georgs Hals und erwiderte seinen Kuß.

Der Mond stand fast senkrecht über ihnen. Um sie herum war die heilige Stille eines Domes. Es war, als hätte die Natur einen Augenblick den Atem an, dann kam ein Windstoß, die Wellen begannen wieder zu schäumen, das Schilf rauschte, eine Dupe gelkte warnend auf, und Hagedorn trat pfeifend aus der Kajüte.

Regine und Georg sahen auseinander. Ein Ast knarrte unter ihren Füßen. „Wer ist da?“ rief Hagedorn scharf. „Wir“, antwortete Georg, seine Stimme klang heiser. „Wir gehen jetzt.“

„Es wird Zeit. Mondschein ist noch öfter.“ Das Dunkel des Waldes nahm sie anädig auf. Hagedorn starrte noch eine Weile nach der Stelle hin, wo Regine und Georg verschwunden waren. Dann schlich sich

ein Rästel um seine Lippen. Was nicht alle Vernunft bei einer so verführerischen Dekoration. Soll er um sie kämpfen. „Das Recht hat immer der Stärkere, Herr Staatsanwalt“, sagte er vor sich hin. „Ich bin auch noch da.“

Ein Geräusch rief seinen Kopf nach links. Seine rechte Hand umspannte die Waffe in seiner Tasche. Er horchte nach dem Schill, hinter dem der Weg in einer scharfen Krümmung verschwand. Laut raschelte. Ein Schatten bewegte sich hinter dem Schill.

Hagedorn nahm den Revolver aus der Tasche. Fangen sollt ihr mich nicht, das gibt's nun ja doch nicht. Erst ist noch allerlei zu erledigen.

„Wer ist da? Vortreten!“ Hell und metallisch klang der Befehl. „Ich zähle bis drei: eins —“

„Bitte, nicht schießen“, sagte eine Stimme, und dann trat eine Gestalt hinter dem Schill hervor. „Ich bin ganz harmlos.“

„Verkommen.“ Die Gestalt kam näher, und als sie die Pausfalte betrat, sah Hagedorn, daß es eine Dame in einer Lederjacke war. Den Kopf umschloß eine Autofuppe.

„Wer sind Sie?“

„Ich heiße Wylus. Sind Sie etwa Herr Hagedorn?“

„Das kommt darauf an. Sind Sie allein?“

„Ja.“ Anne stand jetzt auf dem Bootsdock. Das Mondlicht lag hell auf ihrem Gesicht. „Guten Abend.“ Es klang ein wenig unsicher.

„Wie sind Sie hierher gekommen?“

„Mit einem Wagen.“

„Und woher wissen Sie, daß ich hier bin?“ Er musterte sie mit sinnerem Gesicht.

„Ich bin Fräulein Gundelach gefolgt. Wir hatten uns um sieben Uhr verabredet. — Bitte, setzen Sie doch das Ding da weg.“ Sie wies auf den Revolver. „Ich tue Ihnen wirklich nichts.“

„Das mache ich, wie ich will.“ Aber er steckte die Waffe doch in die Tasche. „Und weshalb sind Sie nicht mit Fräulein Gundelach gekommen? Was hätte einen besseren Eindruck gemacht, als hier so herumzuschleichen.“

„Ich wollte Fräulein Gundelach Unannehmlichkeiten ersparen. Sie hatte nämlich Angst vor Ihnen. Ich wollte lieber diese Unannehmlichkeiten auf mich allein nehmen, denn ich habe keine Angst vor Ihnen.“

„So.“ Hagedorn kniff die Augen zusammen und musterte sie von oben bis unten. Das schien ja ein seltenes Exemplar zu sein.

„Wenn Sie mich auch von hinten beschehen wollen, sagen Sie es ruhig. Ich sehe mir einen Wagen auch immer erst von allen Seiten an, ehe ich mich ihm anvertraue.“

Hagedorn lachte plötzlich kurz auf. „Kommen Sie.“

Ehe er aber in die Kajüte trat, wandte er sich noch einmal um. „Haben Sie da vorhin etwas gesehen?“ Er deutete mit dem Kopf in die Richtung, wo Georg mit Regine gestanden hatte.

„Ja“, sagte Anne ein wenig verlegen. „Aber ich bin dann weggegangen, weil es mir peinlich war, unschuldig Zeuge einer privaten Angelegenheit zwischen zwei Menschen zu sein.“

Hagedorn nickte. Das gefiel ihm. „Also Sie haben nichts gesehen, Fräulein Wylus, nicht wahr?“ Er sah sie scharf an.

„Rein, ich habe nichts gesehen, Herr —“

„Hagedorn.“

„Vrent mich, Herr Hagedorn.“

„Bitte!“ Er öffnete die Tür und ließ sie eintreten. „Nehmen Sie Platz und lassen Sie sich so kurz wie möglich. Ich möchte gern vermeiden, daß Sie dem anderen Herrn begegnen. Die Gründe dürften Ihnen ja begreiflich sein.“

„Vollkommen, Herr Hagedorn“, sagte Anne, sich auf einem der Klappstühle niederlassend, und betrachtete erst einmal genau ihr Gegenüber. Der Mann sah ja eigentlich gar nicht wie ein Erpresser aus. Ein bißchen unheimlich und verwegen, aber nicht unangenehm. Die Hände sahen verarbeitet aus, waren aber schmal und gut gekniffen. Was mochte der Mann wohl sein? Wo kamte er her?

„Wollen Sie mich jetzt auch noch von einer anderen Seite beschehen“, fragte Hagedorn, belüßigt über ihre Mustering.

„Rein, danke. Es genügt mir.“

„Schön. So sieht also ein gemeiner Erpresser aus, nicht wahr, Fräulein Wylus?“

Anne wurde rot. „Wie kommen Sie darauf?“

„So haben Sie mich Fräulein Gundelach gegenüber betitelt.“

(Fortsetzung folgt.)

Problemen Sie bitte
34er Weisenborn-Weine
bestgepflegt u. preiswürdig
Gr. Plauensche Straße 7 • Ruf 22665

Zuckerkrankel!
Bitte beachten Sie heute unser
Spezial-Schaufenster

„Gebäck für Zuckerkrankel“
Konditorei Kreuzkamm Altmarkt 14

billig und gut
Nöbel-Scheiner!
aber nur
Gruner Str.18

Salson-Spezialitäten
Frische Périgord-Trüffel
gleichmäßig rund 10 gr. 0,90 Mk.
Gänseleberpastel ¼ Pfd. 4,00 Mk.
Winter-Rheinlachs, das Feinste, ¼ Pfd. 3,00 Mk.
Orig.-Anguillotti, Ital. Brataal .. ¼ Pfd. 0,80 Mk.
Japan. Nummermajonnalse, ¼ Pfd. 1,00 Mk.

Moussart & Putzold
Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft
Königstr. 3 • Ruf 43066

Deutliche Handschrift
ist für Anzeigen-Manuskripte
äußerst wichtig. Unleserliche
Schrift bedeutet oft un-
erwartete Verzögerung der Auf-
nahme, außerdem müssen wir
für alle Fehler infolge undeut-
licher Manuskripte die Ver-
antwortung übernehmen
**DRESDNER NACHRICHTEN
ANZEIGEN-VERWALTUNG**

**Prollige
Kassen u.
Papierpfe
Schluss billige
Wahrschmuck
Mik-Orden**
Spielzeug • Juwelen
Schloßstraße 22

1 bodenb. Küche
stib. i. d. K. ...
Büch. mit stib. Sch. ...
Indermg. „Wirtin“ m.
Ormale, 1 Buchh.
2 Stb., 1 Stb. u. für
100,-verh. lot. Möbel-
Ormale, Hauptstr. 8.

Lipirin
rechtzeitig genomm.
berstigt jede
Erkältung
20 Tabletten • 1,14
in allen Apotheken

Besser
als keine, eine
kleine Dünge.
In den Dünge-
Richtungen sollt
1 mm Dünge-
raum (22 mm H.)
nur 11,5 Dünge

Café Beyer
Wilsdruffer Straße 20 - Ruf 21213 - empfohlen
Orig. Fastnachtsgebäck
Pflanzkuchen, Spritzkuchen, Mägen, Mandel-Mägen, Rhein-Schnecken usw.
Bunte Fastnachtsplatten von RM. 2,50 an
Lieferung frei Haus!

**Heinrichsthaler
Camembert**
mild im Geschmack
Drucksachen
in zeitgemäßer Ausführung von
Lipsch & Reichardt, Dresden-4,
Markstraße 36/32, Fernruf 22041

Ihr Motto:
Wilhelm Otto 15 Pfg.
(Hochleistung)
die vielgeruchte Fahlfarben-Spezial-Zigarette zu
Arndt & Hoeg, das Zigarettenfachgeschäft für alle
(Inh. Herbert Otto), Dresden, Seestr. 18 (Staatsbank)

Familien-Nachrichten

Nach längerer Krankheit verschied heute unerwartet unsere liebe Tante und treue Schwägerin, Frau
Martha verw. Prof. Dr. D. Kroter geb. Schöne
in Leipzig im 71. Lebensjahre,
Stollberg i. Sa., Dresden, Brandenburg, Die trauernden Hinterbliebenen.
den 12. Februar 1936.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Februar 1936, 14 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt. Freundlichst zugegebene Blumenpenden erbeten an: Beerdigungsanstalt Robert Helmman, Leipzig C 1, Rathäufkirchhof 19.

**Miele
Staubsauger**
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Fritz Schilling
Geschäftsführer: Dr. Wilhelm Zwick
Lehr. Verantwortlich für Inhalt: L. B. J.
Dr. Georg Koch; für Kunst und
Bildgestaltung: Dr. Fritz Zimmer-
mann; für Orthographie und Satz-
druck: Dr. Willy Brandt; für Unterhaltungen
und Vermittlungen: Dr. Erich
Zwick; für Wirtschaft und Ver-
waltung: Dr. Richard Köhler; für
Korrespondenz: Dr. Erich Köhler,
Dresden, D.R.G. 1/36 Steinbühlstraße 10
22 200, Fernruf 4. Das heilige Abendmahl
am 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Kursberichte vom 14. Februar 1936

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinstliche Werte

Table with columns for bond types (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe), denominations, and prices.

Aktion

Table listing various stocks and their prices, categorized by industry.

1. Industrie

Table listing industrial stocks such as Bismarck, Chem. v. Heyden, and others.

2. Banken

Table listing bank stocks like Dresdner Bank, Leipziger Bank, etc.

3. Verkehr

Table listing transportation and utility stocks.

Versicherung

Table listing insurance company stocks.

Schuldverschreibungen

Table listing various bonds and debentures.

Industrieller Gesellschaften

Table listing stocks of industrial companies.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table listing German government and municipal bonds.

Bank-Aktion

Table listing bank stocks from Berlin.

Transportwerte

Table listing transportation-related stocks.

Industrie-Aktion

Table listing industrial stocks from Berlin.

Verkehr

Table listing transportation and utility stocks from Berlin.

Versicherung

Table listing insurance stocks from Berlin.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges.

Pfand- und Kreditbriefe

Table listing mortgage and credit notes.

Ausländische Anleihen

Table listing foreign bonds.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing Berlin's continuous market quotations.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges (repeated).

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges (repeated).

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges (repeated).

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges (repeated).

Amtlich notierte Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

4 1/2% Reichsschuldverschreibungen

Table listing 4.5% Reich government bonds.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges (repeated).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing Berlin's continuous market quotations (repeated).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing Berlin's continuous market quotations (repeated).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing Berlin's continuous market quotations (repeated).

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing Berlin's continuous market quotations (repeated).